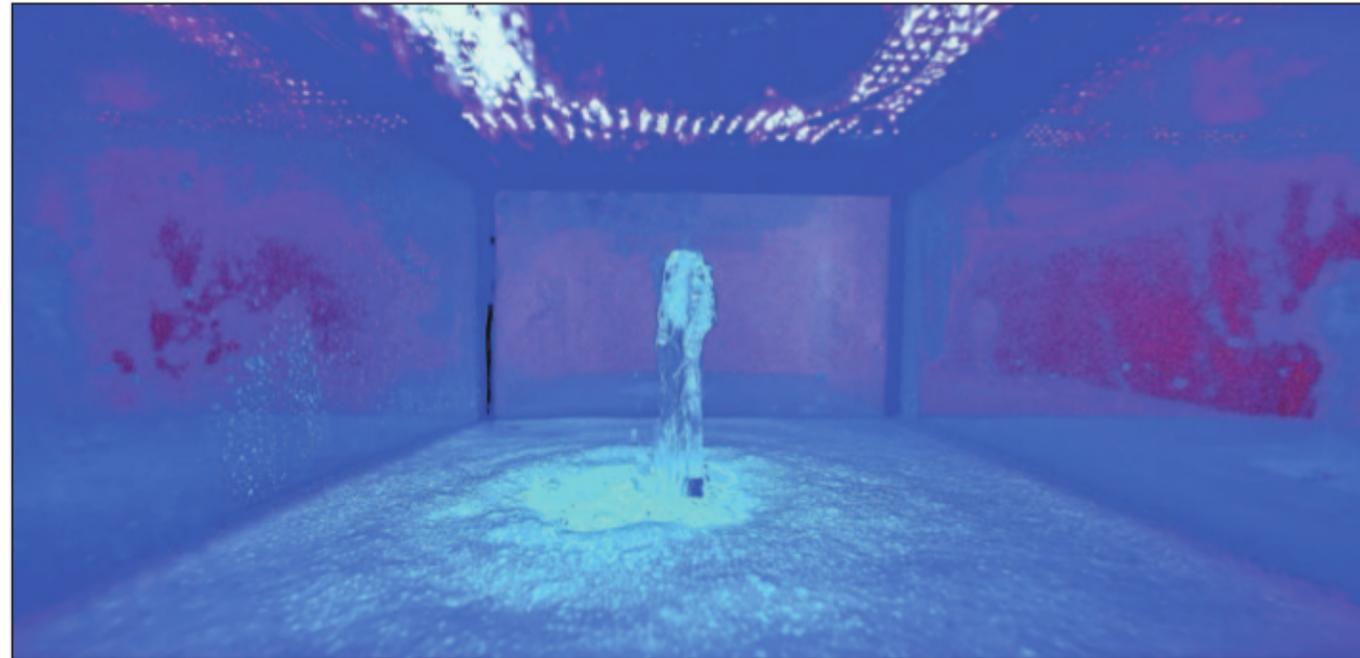


# Verschiedene Zustände von Realität

Künstler Finn Wagner beleuchtet Bedingungen mit Licht und Wasser in Aquarium

CELLE. „Wie kann man Licht teilen?“ Diese Frage steht im Mittelpunkt der Lichtkunst-Ausstellung „[p:lux] licht teilen“ im Celler Kunstmuseum. 14 junge Künstler, alle Studierende bei Mischa Kuball an der Kunsthochschule für Medien in Köln, haben Antworten gefunden. In der CZ-Serie „Licht teilen mit ...“ stellen sie ihre Positionen vor. Finn Wagner beleuchtet mit Licht und Wasser verschiedene Bedingungen und Zustände von Realität.

In einem Aquarium, das von einem Metallsockel gefasst ist, plätschert eine Wasserfontäne. Weißes Tageslicht wechselt sich mit blau leuchtendem UV-Licht ab. „Light renders sound“ heißt die Arbeit von Finn Wagner, in der Licht die Akustik beeinflusst: Grelles Licht lässt das Wasser verstummen, jedoch natürlich aussehen. Beginnt das Wasser unter UV-Licht künstlich zu leuchten, ertönt dazu der Klang des Wassers. Dasselbe Material wird unter zwei verschiedenen Bedingungen beleuchtet. Dabei erweitert sich der Wirkungskreis des Mediums Licht durch den Einfluss auf Klang. „Licht bekommt in meiner Arbeit mehr Eigenschaften zugeschrieben,



Finn Wagner / Uns Müller

„Light renders sound“ heißt die Arbeit von Finn Wagner, in der Licht die Akustik in einem Aquarium beeinflusst

als es eigentlich hat. Ich spiele mit Wahrnehmungen und Erwartungen gegenüber dem, was wir unter „Realität“ verstehen“, erklärt der Künstler.

Aber das ist nicht das einzige Spiel mit Licht in Wagners

Arbeit. Je zwei kleine LED-Lampen leuchten an gegenüberliegenden Seiten des Sockels in Rot und Grün. Verknüpft sind sie mit Ultraschallsensoren. „Betritt jemand den Raum, nehmen die Sensoren die Veränderung wahr und schalten auf Grün. Es entsteht der Eindruck, als könnten wir Einfluss auf die Arbeit nehmen.“ Tatsächlich aber ist ein

Algorithmus eingebaut, der den Wechsel der Lichtzustände regelt. Nur zu bestimmten Zeiten gibt es einen interaktiven Modus. „Man müsste sehr viel Zeit mit der Arbeit verbringen, sie kennenlernen, um den genauen Algorithmus zu verstehen. Und selbst dann bleibt ein Rest Unsicherheit“, verdeutlicht Wagner.

Das ist durchaus gewollt: Der

Verlust der Kontrolle über eine künstlerische Arbeit in einer Ausstellung, die fragt, wie wir (an und durch Licht) teilhaben können. Die Verweigerung und die Verunsicherung über die Form der Teilhabe stellt Fragen nach dem Verhältnis von Macht und Ohnmacht. „Meine Arbeit zwingt den Rezipierenden das Licht quasi auf. Es gibt keine Möglichkeit zur bewussten Be-

einflussung. Ich teile, indem ich einen Vorschlag mache: zwei unterschiedliche Zustände. Die Willkür des Wechsels müssen die Betrachter aushalten.“ Was Wagner stattdessen anbietet, ist eine Möglichkeit der Auseinandersetzung damit, wie wir Medien, Materialien und Realität wahrnehmen. „Oft können wir Realität erst unterscheiden und begreifen, wenn sich Zustände ändern oder etwas fehlt, wenn unsere Wahrnehmung gestört wird. Aus den Korrespondenzen zwischen den Medien entsteht für mich so etwas wie eine analoge virtuelle Realität.“ Ein unendliches und spannendes Spiel mit analogen und digitalen Materialitäten und Wirklichkeiten, die zur Suche nach immer neuen Realitäten animiert.

Finn Wagner lebt und arbeitet in Köln. Seit 2013 studiert er an der KHM Köln. (cz)

## [P:LUX] LICHT TEILEN

Die Installation von Finn Wagner ist zu erleben in der Ausstellung „[p:lux] licht teilen“. Bis 6. März im Celler Kunstmuseum. Weitere Informationen zu Ausstellung, Führungen und Programm unter [www.kunst.celle.de](http://www.kunst.celle.de). Nächste Führungen: 26. Januar um 19 Uhr und 29. Januar um 11.30 Uhr.

CZ-Serie

Licht teilen mit ...

8